

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abonnement: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, bei unseren Ausrückern monatlich 1.50, vierteljährlich 4.50, durch die Post vierteljährlich 4.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Hg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aufnahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tags vorher

Nr. 135.

Freitag, den 12. Juni 1914.

53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 11. Juni.

Das Abgeordnetenhaus trat am Mittwoch in die zweite Beratung der Novelle zur Besoldungsordnung, die die Budgetkommission unverändert dem Plenum wieder zugestellt hatte. Die Redner der bürgerlichen Parteien sprachen sich alle für Annahme der Vorlage aus, wenn sie auch bedauerten, daß gewissen Beamtenposten zur Zeit nicht mehr zu gewähren sei, als die Vorlage bestimme. Die Debatte hielt sich in ruhigen Tönen, nur von sozialdemokratischer Seite wurde verlangt, sogar die Wahlrechtsfrage in die Erörterung zu ziehen. Dabei holte sich der Abg. Hoffmann für seine Äußerungen einen Ordnungsruf. Schließlich wurde die Vorlage einstimmig angenommen.

Das „Militärwochenblatt“ meldet: Graf v. Spee, Leutnant und Kommandeur des Garde-Mitragill-Regiments, wurde unter Befassung in dieser Stellung zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt.

In Neuhausen auf den Fildern, wo er seit 1898 als Pfarrer und seit 1904 als Dekan wirkte, ist am Mittwoch morgen der Reichstagsabgeordnete Josef Lefer nach schwerem Leiden, 68 Jahre alt, gestorben. Lefer, der seit 1903 den 17. württembergischen Wahlkreis Ravensburg vertrat, gehörte der Zentrumspartei an. Er war vor vierzehn Tagen an einer Nierenentzündung erkrankt und ist aus Berlin zurückgekehrt.

In der Agrarkommission des Abgeordnetenhauses wird man dem Antrage Eder-Winzen (natl.) auf Förderung der Viehzucht und Viehverwertung zwar allgemein sympathisch gegenüber, doch war man der Meinung, daß der Zweck besser im Rahmen des Etats als durch ein besonderes Gesetz zu erreichen sei. Der Antragsteller zog daraufhin seinen Antrag zurück und die Kommission nahm einstimmig eine Entschließung an, die die Regierung ersucht, vom Jahre 1915 ab erhöhte Mittel in den Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung zur Förderung der Viehzucht und der Viehverwertung einzuflechten. Der ebenfalls bereits im Plenum verhandelte Antrag Wallendar (Ztr.), der eine Prüfung der Forderungen, ob und auf welchem Wege der verhängnisvollen Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage des württembergischen Winzerstandes gesteuert werden kann, wurde einstimmig angenommen.

Die Handels- und Gewerbekommission des Abgeordnetenhauses beriet heute über eine Petition um Maßnahmen, damit die Märkte, Kirmesse und Schützenfeste nicht unterdrückt werden, während vor einiger Zeit eine Regierungsordnung erschienen ist, die die Aufhebung dieser Veranstaltungen in Aussicht nimmt. Die Kommission ersuchte die Regierung um Material für die weitere Prüfung. — Die Gemeindefunktionäre des Ab-

geordnetenhauses überwies heute eine Petition um Abschaffung der veralteten Gesetze betreffend die Verhältnisse der Juden in Kurhessen und eine Petition um andere Regelung der Besoldungsverhältnisse der kommunalen Forstbeamten der Regierung als Material. Eine Eingabe um Abänderung des § 60 der Landgemeindeordnung wurde zur Berücksichtigung überwiesen, nachdem ein Regierungsvertreter erklärt hatte, daß die Regierung von einer Änderung des betreffenden Paragraphen nicht abgeneigt sei.

Als Nachfolger des verstorbenen Oberpräsidenten von Posen, Schwarzkopf, ist der Unterstaatssekretär im Staatsministerium, v. Eichenhart-Rothe, in Aussicht genommen. Er war mehrere Jahre Landrat in Posen. Eichenhart-Rothe war auch lange Jahre Landrat in Schubin in der Provinz Posen und dann mehrere Jahre Regierungspräsident in Bromberg. Wegen dieser Bekanntheit mit den provinziellen Verhältnissen dürfte die Wahl auf ihn gefallen sein.

Im Reichs-Postgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postfachverkehr Ende Mai 1914 auf 91 522 gestiegen. (Zugang im Monat Mai 940.) Aus diesen Postfachkonten wurden im Mai gebucht 1618 Millionen Mark Guthabens und 1611 Millionen Mark Lastschriften. Dagegen wurden 1733 Millionen Mark des Umlages beglichen. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im Mai durchschnittlich 212,6 Millionen Mark. Im internationalen Postüberweisungsverkehr wurden 8,9 Mill. Mark umgesetzt.

Nach den jetzt feststehenden Reiseabsichtungen der Kaiserin trifft diese Anfangs Juli zu mehrwöchigem Aufenthalt auf Schloß Wilhelmshöhe ein. Zurzeit werden dort Vorbereitungen zu dem Aufenthalt der Kaiserin getroffen. — Der Kaiser trifft Anfangs August in Wilhelmshöhe ein. Von Wilhelmshöhe begibt sich der Kaiser nach Hemfurth zur Einweihung der Ederthalperle, darauf nach Mainz zur Abhaltung der Parade über das 18. Armee Korps.

Die sozialdemokratische Fraktion des Abgeordnetenhauses beantragte, die Staatsregierung zu ersuchen, zu veranlassen, daß das gegen den Abgeordneten Dr. Viehnecht vor dem Ehrengerichtshof der Rechtsanwaltschaft zu Leipzig schwebende Disziplinarverfahren für die Dauer der gegenwärtigen Session eingestellt werde.

Zum Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz meldet das „Berliner Tageblatt“: Im Laufe des gestrigen Tages traten bei dem hohen Kranken wiederholt Bewußtseinsstörungen ein und gegen Abend mußte man erkennen, daß das Leben des Großherzogs nur noch nach Stunden zähle. Um 8 Uhr begab sich die gesamte großherzogliche Familie an das Sterbelager. Der Großherzog liegt im Hause Weidenstraße 37, wohin er sich auf Anraten seiner Ärzte incognito begeben hatte, wäh-

rend seine Gattin seit dem 16. Mai unter dem Namen einer Gräfin Stargard im Edenhotel Wohnung genommen hat.

Ausland.

Luxemburg.

Luxemburg, 9. Juni. Heute haben in sechs von den dreizehn Kantonen des luxemburgischen Landes Neuwahlen zur Deputiertenkammer stattgefunden. Von den ausscheidenden 32 Mitgliedern gehörten 15 der liberalen Partei, 11 der Partei der Rechten (Klerikale), 4 der Sozialdemokratie an und 2 waren Unabhängige. Die Kammer setzte sich bisher zusammen aus 24 Mitgliedern der Linken, 4 Unabhängigen und 17 Katholiken (Rechte). Gewählt wurden heute 10 Mitglieder der Rechten (plus 2), 7 Liberale (minus 1); an den erforderlichen 14 Stichwahlen sind beteiligt: 13 Rechte, 9 Liberale und 6 Sozialdemokraten.

Die Lage auf dem Balkan.

Durazzo, 10. Juni. Gestern nachmittag hielt der Fürst Reue über die gesamten gegenwärtig in Durazzo stehenden Truppen ab, die sich aus Wirtiten, Malissoren und Gendarmen zusammensetzen. Während der Reue war das Fürstenpaar Gegenstand begeisterter Huldigungen. Der Fürst unterhielt sich u. a. mit den Führern Jisa Boletina, Marko Gijoni und Simon Doda. Der Oberkommandierende Oberleutnant Thompson hielt an den Fürsten eine Ansprache, in der er ihn der Ergebenheit der Truppen versicherte. Am Abend wurde eine große Anzahl Gewehre und Munition sowie ein Geschütz nach Alessio zur Ausrüstung der dortigen Malissoren abgesandt. — Hofmarschall v. Trotha ist hierher zurückgekehrt.

Wien, 10. Juni. In Bezug auf die Stellung des Fürsten von Albanien wird hier eine von Tag zu Tag optimistischere Auffassung vertreten. Man will Kenntnis davon haben, daß Rußland in Belgrad zu verstehen gegeben habe, daß ihm eine neue Aufröhrung der albanischen Frage unwillkommen wäre und in Konstantinopel hat die bloße Androhung eines Schrittes der Mächte schon gewirkt. Infolgedessen bleiben Agitatoren und Geldmittel aus und die Aufständischen fangen an, Not zu leiden; die Kontrollkommission hat sich überdies geweigert, mit ihnen weiter zu verhandeln, und sie an den Fürsten verwiesen. Es ist also leicht möglich, daß sie sich in einigen Tagen ganz verlaufen; wenn aber nicht, so wird der Fürst, der jetzt genug Truppen hat, zur Niederwerfung des Aufstandes schreiten.

Durazzo, 11. Juni. Im Lager der Aufständischen von Schial befinden sich gegenwärtig nur Banden mit den Führern, die in Erwartung künftiger Ereignisse

seine vertraulichen Organe weniger freundlich aufnahm als an diesem Abend.

Dann schloß er ein, schloß tief und fest, ohne eine Ahnung zu haben von dem Gespräch, das um diese Zeit in der Kapitänslage geführt wurde.

Und doch drehte sich dieses Gespräch nur um ihn und seine nächste Zukunft. Beauregard hatte Stumpf in die Kajüte bitten lassen, als sich der Geheimrat und die beiden Damen zurückgezogen hatten. Er hatte sich sehr leicht vorgestellt, diesen einfachen Mann, der seiner glänzenden Beredsamkeit gegenüber ohne Waffen war, seinen Wünschen gefügig zu machen. Aber er sollte sehr bald erkennen, daß er sich zu seinem Schaden getäuscht hatte.

„Wir erreichen morgen Suez, Kapitän“, sagte er in einer jovial biederer Art, wie er sie für den Verkehr mit diesen Seeleuten, deren Art und Charakter ihm ein Buch mit sieben Siegeln war, für angebracht hielt, ohne zu ahnen, daß er sich damit in ihren Augen nur lächerlich machte. „Das ist unsere letzte Gelegenheit, die Leute abzumustern, die Sie für untauglich halten.“

„Wüßte nicht, wen ich nicht brauchen könnte“, brummte der Kapitän, während er dem Franzosen den Rauch seiner kurzen Pfeife rücksichtslos ins Gesicht paffte. Seine prüfenden kleinen Augen streiften Beauregards Gesicht mit einem mißtrauischen Blick. „Nur, daß wir zuviel an Bord haben. Haben nicht Arbeit genug für alle.“

„Das hat seine besonderen Gründe“, erwiderte der Baron kurz und wehrte den Rauch von sich ab, der ihm den Atem benahm. „Wenn Sie die Leute nur für zuverlässig halten —“

Stumpf begnügte sich mit einem Nicken. „Dann ist es gut. Ich muß mich unbedingt auf meine Leute verlassen können. Aber sagen Sie — haben Sie nicht jemanden darunter, der eventuell die Stelle des Herrn von Holmstetten einnehmen könnte?“

Ein instinktives Gefühl, über dessen Ursache er sich kaum hätte Rechenschaft geben können, hatte den Kapitän ahnen lassen, daß etwas Derartiges kommen würde. Und mehr als zuvor beschloß er, auf seiner Hut zu sein. Er war nicht auf den Kopf gefallen, der Führer der „Aphrodite“, und er begriff sehr rasch, was man von ihm wollte. Energischer, als es Beauregard lieb war, erklärte er, daß

Der Schatz der Sabäer.

Roman von L. Tracy.

(11. Fortsetzung.)

In der 10. Fortsetzung des Romans ist ein Fehler eingelaufen. Es muß in der 5. Spalte von der 5. Zeile heute weiter gelesen werden.)

Es war nicht weit von dieser Entdeckung bis zu dem Schluß, wer dieser jemand gewesen. Wie hätte auch können, daß die Nachricht aus Königsberg kam! — Nach einer Unterredung mit Erika legte Holmstetten dieser unangenehmen Wahrnehmung besondere Bedeutung bei. Es war ihm gleichgültig, daß Beauregard das Schreiben gelefen hatte — er selbst hatte es ihm ja angeboten. Nur die Art und Weise, wie der Franzose in die Geheimnisse seiner Korrespondenz einzudringen gesucht hatte, regte seine laute, als fürchte der Baron, Holmstetten sei das, was er so energisch geweigert hatte zu werden — ein Bezauberter, ein Bundesgenosse der Leute, deren Bezauberung offenbar darauf hinausging, das Unternehmen der Geheimnisse zu vereiteln. Hatte ihn die Kampfesweise dieser geheimnisvollen Gegner, wie er sie während seiner letzten Tätigkeit als Redakteur jener ehrenwerten Zeitschrift kennen gelernt hatte, mit zorniger Verachtung erfüllt, so erschien ihm jetzt das Verhalten des Barons, dem er nicht den mindesten Anlaß zum Mißtrauen gegeben hatte, kaum weniger erniedrigend für den Franzosen.

Wenn er das, was bisher geschehen war, im Lichte seiner neuesten Erfahrungen betrachtete, so mußte ihm Beauregards Verhalten in der Tat seltsam erscheinen. Wenn der Franzose reinen Gewissens in das Unternehmen gegangen war, so hatte er sich jedenfalls zwecklos verhalten. Es erschien Holmstetten jetzt ganz klar, weshalb der Baron nicht in seiner und des Kapitans Gesellschaft nach Marseille gereist war. Er war allein und verabschiedete sich nicht auf dem geraden Wege gefahren, um keine Spur für einen etwaigen Verfolger zu verwischen.

Aus welchen Gründen er es getan, und ob es ihm gelungen — das wußte Heinz nicht, und er grübelte nicht lange darüber nach.

Jedenfalls hatte er sich im Verlauf der Reise davon überzeugen können, daß weder dem Geheimrat, noch Erika oder Frau von Heyden daran lag, das Ziel ihrer Reise zu verheimlichen. Er hatte in einer Berliner Zeitung, die Herrn von Sylvander zugegangen war und die man ihm zur Verfügung gestellt hatte, eine Notiz über die „Aphrodite“, ihre Fahrt und ihre Passagiere gefunden. Allerdings war es ihm aufgefallen, daß der Name des Barons, der doch die Seele der Expedition war, nicht mit einer Silbe darin erwähnt wurde, so wenig, wie von dem Zweck der Reise die Rede war. Die anderen aber waren sogar kurz charakterisiert, und von Frau von Heyden hieß es, sie sei persona grata in der vornehmen internationalen Gesellschaft Ägyptens.

Warum also verlangte der Franzose so strenge Verschwiegenheit von der Schiffsmannschaft, die er durch das Landungsverbot sogar zu erzwingen suchte — und weshalb regte er sich so sehr darüber auf, daß ein Brief an ihn gelangt war?

Aber der Abend war für ihn selbst viel zu bedeutungsvoll gewesen, als daß er sich lange über anderer Leute Angelegenheiten hätte den Kopf zerbrechen sollen. Oder war es nicht bedeutungsvoll, daß er sich das Vertrauen eines schönen Mädchens gewonnen hatte, die nach seiner Meinung nur Abneigung gegen ihn gefühlt hatte? Eritas herzliche Worte hatten ihn in eine sorglose Stimmung versetzt, die ihm die Zukunft in rosigem Lichte erscheinen ließ und einen hellen Schimmer auch über die Leute ausgoß, die in ihrer Gesellschaft lebten. Er konnte heute nicht schlecht von einem Menschen denken — wahrhaftig, er konnte es nicht. Und er hatte dem Baron sein indiscretes Verfahren gegen ihn schon verziehen, ehe er noch die Augen zum Schlummer schloß. Nur eines nahm er sich sehr ernstlich vor: seine Zunge besser im Zaum zu halten, wenn ihm der Himmel eine zweite Gelegenheit schenkte, unter vier Augen mit Erika zu sprechen. Sonst mochte es wohl geschehen, daß Sylvander von Sylvander

gegen Entlohnung unter den Waffen geblieben sind. Die Bevölkerung ist zum größten Teil in ihre Dörfer zur Feldarbeit zurückgekehrt. In Tirana befinden sich nur etwa 300 Mann unter den Waffen, mit denen die übrige Bevölkerung, die gleichfalls die Feldarbeit wieder aufgenommen hat, nicht gemeinsame Sache macht. Die unter den Ausständischen ausgebrochene Uneinigkeit tritt auch hier zutage, die Hoffnung auf eine Verständigung zwischen den Ausständischen und der Regierung ist somit immer noch vorhanden.

Bukarest, 10. Juni. Gestern hat zwischen der Königin Elisabeth von Rumänien und der Fürstin Sophie von Albanien ein Telegrammwechsel stattgefunden. Königin Elisabeth beglückwünschte ihre Nichte für den von ihr in den vergangenen kritischen Tagen bewiesenen Mut und ihrem Ausstehen an der Seite ihres Gemahls. Fürstin Sophie erwiderte in herzlichen Worten und sprach ihren innigsten Dank für die ihr gewordene Anerkennung aus.

Berlin, 10. Juni. Von einer informierten deutschen Persönlichkeit wird der „Nat.-Ztg.“ bestätigt, Fürst Wilhelm habe durch den Hofmarschall v. Trotha neulich in Berlin militärische Unterstützung erbitten und Kaiser Wilhelm habe ihm zugesagt. Das Kriegsministerium habe der Entsendung eines großen Teiles des deutschen Truppenkontingents von Stutari zugestimmt. Auch sei das baldige Erscheinen eines großen deutschen Kreuzers vor Durazzo beschlossen worden. Der Kaiser habe dem Fürsten geraten, auf seinem Platz auszuharren, komme, was da wolle.

Konstantinopel, 10. Juni. Der „Neue Turc“ veröffentlicht folgende ihm angeblich aus Wien zugewandene Information: Zwei Mächte der Triple-Entente seien bei den anderen Mächten eifrig tätig für die Idee einer Teilung Albaniens zwischen Griechenland und Serbien. Gelingen die Verwirklichung dieses Gedankens, so solle durch eine Entschädigung an Bulgarien das Gleichgewicht auf dem Balkan hergestellt werden. — In hiesigen unterrichteten Kreisen kursieren schon seit einiger Zeit Gerüchte von Verhandlungen über die Bildung eines neuen Balkanbunds auf der Grundlage der oben mitgeteilten Kombination. Bulgarien sollte danach Kavalas, Thessaloniki und Kotschana erhalten und die Türkei durch Rückgabe der Inseln Chios, Mytilene und Lemnos entschädigt werden. Man versichert sogar, daß der Besuch des Zaren in Rumänien, bis zu einem gewissen Grade mit dieser Kombination zusammenhänge.

Lotales.

Weilburg, 12. Juni.

Die aktiven Sänger des hiesigen „Liedertanz“ bezahlen freiwillig 2 Mk. Jahresbeitrag. Von diesem Gelde spielt der Verein Lotterie. Nun ist eines der Lose mit einem Gewinn von 3000 Mk. herausgekommen und da das betr. Los ein Achtel-Los war, kommen auf jeden Sänger etwa 8.25 Mk. Der Verein rundet den Betrag für die Fahrt zum Gesangswettbewerb in Lich auf 10 Mk. auf, so daß die Sänger also kostenlos zu jenem Feste gelangen.

Der Westdeutsche Nassauische Wasserwirtschaftsverband hält am 14. Juni d. J. im Hotel „Alte Post“ in Limburg (s. Anzeige) seine Kreisversammlung mit Wahl der Kreisvorstände ab. Der Verband, der sich am 26. April in Limburg konstituierte, berät und vertritt seine Mitglieder in allen wasserrechtlichen, baulichen und wirtschaftlichen Fragen. Es müssen lt. Statut noch zwei Beisitzer für den Kreis gewählt werden und dürfte sich jeder Verlesbesitzer eine Pflicht daraus machen, dem wichtigen Bestreben sich zu widmen.

Volksverein. Am kommenden Sonntag findet vonseiten des hiesigen Volksvereins ein zweiter naturwissenschaftlicher Spaziergang statt. Er wird über das Rollschiff auf das rechte Ufer führen, von da durch die Wiesen nach Odersbach und am Steindühl vorbei durch den Odersbacher Weg nach Hause. Da die Natur augenblicklich auf einem Höhepunkt in ihrer Entwicklung angelangt ist, wird sich reichlich Gelegenheit zu natur-

Heinz der beste Mann auf dem Schiff sei, und der einzige jedenfalls, den man kaum würde entbehren können. Der Baron erkannte, daß er nicht den leichtesten Stand haben würde, wie er es erhofft hatte. Und der Zwang, vor einem ihm untergebenen Menschen Komödie zu spielen, anstatt ihm einfach zu befehlen, machte ihn reizbar und wenig geeignet zur Durchführung seiner Rolle.

„Mag ja sein“, sagte er hochmütig. „Aber ich weiß, daß Herr von Holmstetten den Wunsch hegt, nach Deutschland zurückzukehren, und —“

„Davon hat er nichts gesagt“, warf Stumpf ein. „Er wird Ihnen nicht alles sagen!“ entgegnete Beauregard heftig. Er mußte seiner üblen Laune ein wenig Luft machen. „Sie können mir getrost glauben, daß es so ist. Mir ist es aus Gründen, die ich Ihnen wohl nicht näher angeben brauche, peinlich, dem Herrn zu kündigen. Und ich erwarte Sie, es an meiner Stelle zu tun. Sie sollen freigebig in bezug auf das Gehalt sein und die Kosten der Rückreise in Erwägung ziehen. Wenn wir überzählige Leute an Bord haben, wie Sie sagten, so muß es leicht möglich sein, ihn zu erlösen. Und es soll seinen weitestgehenden Ansprüchen Genüge getan werden.“

Da stieß er aber auf offenen Widerstand. Stumpf weigerte sich mit aller Entschiedenheit, einen derartigen Auftrag auszuführen. Der Baron hatte die Engagements besorgt — er mochte gefälligst auch selbst sehen, wie er jemanden wieder fortschickte, der ihm unbequem war. Er, Stumpf, „schakte“ niemanden, der seine Pflicht so rechtsschaffen erfüllte wie der junge Steuermann. Ja, wenn er nichts getaugt hätte —! Aber nur, weil er dem Herrn Baron nicht paßte —

Der Kapitän war so aufgeregt, daß er ganz gegen seine Gewohnheit eine lange Rede hielt. Und Beauregard mußte zu der Ueberzeugung kommen, daß es nutzloses Bemühen sein würde, ihn anderen Sinnes zu machen. In verbissener Wut trommelte er mit den Fingern auf die Tischplatte; aber er hatte Ueberlegung genug, sich zu sagen, daß er sich diesem Manne gegenüber keine weitere Blöße geben durfte. Er hatte die Schlaueit des Kapitäns viel zu gering eingeschätzt.

„Nun, wenn Sie so darüber denken“, sagte er in affek-

tuellichen Beobachtungen bieten. Gäste sind wie immer willkommen.

Provinzielles.

Walldhausen, 12. Juni. Der Beginn des Wettfingens bei dem Gesangswettbewerb am nächsten Sonntag ist statt 9 Uhr auf 8 Uhr festgesetzt worden.

Diez, 9. Juni. Verschwunden ist der 12jährige Schüler Johann Klein aus Limburg. Gegen ihn sollte heute vor dem hiesigen Schöffengericht wegen eines kleinen Vergehens verhandelt werden. Er entfernte sich und hinterließ die Mitteilung, daß er sich das Leben nehmen wolle.

Schadef, 9. Juni. Eine alte Sitte, die aus dem Jahre 1765 herrührt, hat sich bis auf den heutigen Tag hier erhalten: der sogenannte „Brandtag“. — Es war am 8. Juni 1765, nachmittags 6 Uhr, — so erzählt die Ueberlieferung — als sich ein schweres Gewitter über Schadef zusammenzog. Anfangs hörte man keinen Donner, sah auch keinen Blitz, nur ein sanfter Regen rieselte zur großen Freude der Landleute auf das ausgedörrte Erdreich hernieder. Plötzlich erfolgte ein gewaltiger Donnererschlag und ein greller, weithin leuchtender Blitzstrahl fuhr auf die mit Stroh bedeckte, durch die langanhaltende Hitze ausgedörrte Scheune des Landmannes Johann Heinrich Hofmann herab und zündete sie an. Derselbe Blitz fuhr auf den Dächern von sechs weiteren Gebäuden wie eine feurige Schlange dahin und setzte sie in einem Augenblick in Brand, und ehe zwölf Stunden vergangen waren, lagen trotz aller Hilfeleistung und Löscharbeit 56 Gebäude in Asche. Der vormalig so blühende Ort war in einen wüsten Trümmerhaufen verwandelt worden. — Die damaligen Bewohner von Schadef, die in diesem verheerenden Brande ein wohlverdientes Strafgericht Gottes sahen, führten zum nachhaltigen Gedächtnis an dieses Ereignis den „Brandtag“ ein, der am letzten Montag als lokaler Buß- und Betttag zum 149. Male mit dreimaligem Gottesdienst in alt-herkömmlicher Weise gefeiert wurde.

Limburg, 8. Juni. (Strafkammer.) Der Schmied Fr. Christian St. von Odersbach ist vom Schöffengericht in Weilburg wegen Beleidigung und Widerstandes zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Er hat den Vollziehungsbeamten von Weilburg, als dieser bei ihm pfänden wollte, tödlich angegriffen. Die von St. eingelegte Berufung wurde heute verworfen.

Elz, 9. Juni. Heute nachmittags wurde dem Besitzer der hiesigen Neumühle W. Weyer eine Geldkassette mit einem Betrag von 7000 Mk. aus seinem Schlafzimmer gestohlen. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf einen 23 Jahre alten Arbeiter von Limburg, der bei einem hiesigen Bauunternehmer beschäftigt ist und Reparaturarbeiten an der genannten Mühle ausführt. Dabei hat der Täter wohl gesehen, daß die Geldkassette ohne einen besonderen Behälter offen im Schlafzimmer stand. Der Verdächtige wurde während der Vesperzeit hinter dem Hause in den Wiesen gesehen. Auf Befragen gab er an, Vogelnester gesucht zu haben, leugnete aber jede Täterschaft. Nach eingehendem Suchen fand man schließlich die Kassette mit Inhalt in einem Sack versteckt an der Stelle in den Wiesen wieder, wo sich der Verdächtige herumgetrieben hatte. Wachtmeister Wagner von hier verhaftete den Verdächtigen in Limburg.

Idstein, 10. Juni. Der seit Februar von hier verschwundene Sohn des Oberpostassistenten Rettig befindet sich bei der Fremdenlegion. Wie es heißt, soll auch er verschleppt worden sein. Schritte zu seiner Befreiung wurden schon vor längerer Zeit eingeleitet, werden aber jedenfalls leider wenig Erfolg haben, da der junge Mann über 18 Jahre alt ist.

Eschbach (Kr. Ufingen), 8. Juni. Die ordentliche Generalversammlung des Eschbacher Darlehnskassenvereins e. G. m. b. H. wurde gestern unter dem Vorsitz des Direktors Joh. Konrad Auf, dahier abgehalten. Nach dem vorgetragenen Geschäftsbericht gehörten der Genossenschaft zum Schlusse des Geschäftsjahres 1913 174 Mitglieder an, von denen sich 104 an der Generalversammlung beteiligten. Vom Verbands der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften, welchem unser Verein nun-

tiertem gleichgültigen Ton, „so können wir ja die Sache einstecken lassen. Ich hatte lediglich das Interesse des Herrn Holmstetten im Auge — Sie können sich denken, daß es mir persönlich ganz gleichgültig ist, ob er geht oder bleibt. — Nehmen Sie eine Zigarette? Ach, Sie ziehen die Pfeife vor. Nun, gute Nacht, Kapitän. Wir werden wohl heute nicht von den wilden Wellen in den Schlaf gesungen werden — was?“

Stumpf begab sich sofort zu Tack auf die Brücke. Er war so voll Entrüstung, daß er seinem Herzen Luft machen mußte. Der Baron habe ihn veranlassen wollen, Holmstetten abzuwimmeln, aber er, Stumpf, sei doch der Schlawener. Ihm dürfte man nicht mit solchen Märgen kommen, wie sie ihm der Franzose hatte vormachen wollen. Er hätte ihm eine lange Geschichte von eigenem Interesse und so erzählt — kein Wort sei wahr davon. Am Ende sei der Franzose nur eifersüchtig. Er habe es wohl bemerkt, wie Frau von Heyden dazugekommen sei, als die Entfesselung des Schiffseigentümers vorn am Bug mit Holmstetten geplaudert habe. Und sie habe den Steuermann wohl nachher bei dem Franzosen verklatscht.

„Ja, ich halte sie auch für so was wie 'ne Kacke“, bemerkte Tack. „Und was haben Sie gesagt?“ „Er soll seine dredige Arbeit alleine besorgen! Aber lassen Sie auf — der riskiert es nicht, aus Angst, es kommt dem Mädel zu Ohren. Halten Sie man'n Auge auf ihn, er hat sicher was vor!“

Während dieser Vorkommnisse lag Heinz ruhig in seiner Kabine und schlief den Schlaf des Gerechten, ohne daß unruhige Träume es ihm angezeigt hätten, wie mit seinem Schicksal gespielt wurde. Aber ein Zufall sollte ihm sehr bald zeigen, wie recht Erika mit ihrer Vermutung gehabt hatte, daß man sich seiner gern entledigt hätte.

Die „Aphrodite“ tanzte gegen Abend des nächsten Tages im Schmuck all ihrer weißen Segel den Suezkanal entlang, als Holmstetten in die Takelage kletterte, um an der Raa des Focksegels eine Kleinigkeit in Ordnung zu bringen. Die Arbeit nahm längere Zeit in Anspruch, als er vorausgesehen hatte, denn sie war infolge der heißen Brise schwierig auszuführen. Endlich war er damit zustande gekommen und eben im Begriff, seinen lustigen

mehr beigetreten ist, war Verbandsrevisor Wintermeyer am Bord. Der Verlust, welcher durch die Unterschlagungen und betrügerischen Manipulationen des verstorbenen Kassierers entstanden ist, ziffert sich nach der bekanntgegebenen Bilanz auf 36.123.43 Mk. Die Bilanz wird als richtig und der Wahrheit entsprechend aufgestellt und einstimmig genehmigt. Die Entlastung des Verstorbenen und Aufsichtsrates bleibt einer späteren Generalversammlung vorbehalten. Mit dem ungetreuen Kassierer Vertrag abgeschlossen, nach welchem Veruntreuungen bis zur Höhe von 30.000 Mk. aus seinem Vermögen und soweit nicht ausreichen sollte, durch die mitunterzeichneten Bürgen gedeckt sei. Dieser Vertrag wurde der Generalversammlung zur Vorlesung bekanntgegeben. Die Deckungsfrage fand jedoch bei der ruhigen, sachlichen Ausführungen des Vorsitzenden des Aufsichtsratspräsidenten und Verbandsrevisors ihre alle Teilnehmenden befriedigende Erledigung. Es wurde mit allen gegenwärtigen Stimmen der Beschluß gefaßt, daß 30.000 Mk. aus dem Vermögen des Kassierers und soweit erforderlich, durch die Bürgen aufzubringenden Beträge, sowie aus den an die Personen der früheren Verwaltung und amtsgerichtlichen Revision zu stellenden Ansprüchen gedeckt werden sollen. Der verbleibende Rest soll durch Zuschuß der Genossenschaft mit 51.600 Mk. und Uebernahme von 963.37 Mk. auf Verlustvortrag gedeckt werden. Aus den weiteren Mitteilungen des Vorsitzenden ist bemerkenswert, daß von den 9640 Mk. betragenden Rückständen der Bilanz zum 31. Dezember 1913 nur noch 7000 Mk. eingegangen sind und der Rest noch ausstehend ist. Ueber alle ausstehenden Forderungen liegen ordnungsgemäß ausgestellte Urkunden vor, die Bürgschaften sind, soweit erforderlich, erneuert. Als besonders erfreuliches Zeichen des Vertrauens in die Verwaltung ist der Umstand hervorzuheben, daß von den Beständen von 193.000 Mk. fremden Kapitalien noch ein Pfennig gekündigt wurde. Die ganze Geschäftseinstellung eine vollständige Umwandlung erfahren und die Genossenschaft nehmen jetzt nach den bewährten Grundsätzen selbstgewählten Revisionsverbandes der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften zu Wiesbaden ihren sicheren Verlauf. Die ganze Sache ist eine Angelegenheit, die ja gewiß bedauerliche Angelegenheit fand somit in ganz 5 Monaten ihren vollsten befriedigenden Abschluß, daß die Mitglieder irgendwelche direkte Zuschüsse leisten müssen.

Bad Homburg, 10. Juni. Die Arbeiterbewegung Taunus-Quarzwerke Köppern ist wegen Lohnforderungen in Aufrührer getreten.

Frankfurt, 10. Juni. Um eine vom Schlichter verschuldene lebendige Kuh, die wegen hochgradiger Torsion abgetrieben und verbrannt werden sollte, ist ein notdürftiges Verfahren eröffnet worden. Die Schlichterverwaltung sucht, der Magistrat sucht, die zuständigen Staatsanwälte suchen, der Staatsanwalt sucht, doch die Kuh ist verschwunden, seit vierzehn Tagen schon. Selbst eine angedrohte Debatte im Stadtparlament vermochte nichts über die Angelegenheit ausfindig zu machen. Jetzt hört man, daß außer der Kuh auch noch 23 Ochsen abhandeln gekommen sind. Diese befinden sich bei einem Transport feucheverdächtigter Ochsen und auf einem bisher nicht ermittelten Bahnhof ausgeladen. Den Transporteuren bekannt wurde, daß im Frankfurter Stadt- und Viehhof die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.

Battenfeld, 8. Juni. Wie ernst auf die wärtige Zeit alle Eltern mahnt, ihre Kinder auf die Gefahren beim Genuß unreifer Stachel- und Johannisbeeren aufmerksam zu machen, beweist nachstehender Fall. Das siebenjährige Töchterchen des Gastwirts Gastwirts in die Marburger Klinik gebracht und operiert worden, weil es solche unreife Beeren genossen und dadurch eine schweren Darmentzündung erkrankt war.

Allendorf (Eder), 8. Juni. Zum drittenmal innerhalb der letzten 5 Jahrzehnte brannte die an der Bismarckstraße gelegene Kammersmühle nieder. Millers Jakobi bis auf die Grundmauern nieder. Obgleich dem sie erst 1896 neu aufgebaut worden war. Obgleich die Wehren von Battenfeld und Battenberg auf der Brandstätte tätig eingriffen, war das schöne Anwesen bei der Wucht des Feuers nicht zu retten. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein. Die Entstehungsursache ist zunächst noch unbekannt. — Die Mühle

Standort zu verlassen, als von unten der Klang einer Namens an sein Ohr drang. Er hatte nicht die Zeit zu lauschen; aber die Art der eifrigen, in französischer Sprache geführten Unterhaltung veranlaßte ihn dann doch ruhig auszuharren, wo er sich befand.

Frau Lydia von Heyden und Beauregard waren zusammen nach vorn geschlendert und lehnten plaudernd an der Reling, ohne zu ahnen, daß der Mann, um den sich ihr Gespräch drehte, in unmittelbarer Nähe über ihren Köpfen weilte.

„Ich war sehr erstaunt“, sagte Frau von Heyden, „daß er nicht in Suez mit dem Posten an Land gekommen wurde. Wie auch seine augenblickliche Lage sein mag, es ist die reine Tollheit von dir, ihn an Bord zu lassen.“

„Aber ich sagte dir doch, daß ich Stumpf den Auftrag gab, ihn zu entlassen“, entgegnete der Baron. „und daß der Mann sich entschieden weigerte.“

„Das ist noch viel erstaunlicher. Sind denn diese Leute nicht deine Untergebenen?“

„In gewissem Sinne — ja. Aber verstaube doch einmal, mich zu verstehen, Lydia. Ich mußte Leute mit guten Zeugnissen engagieren, um mich in der Suezkanal-Not auf sie verlassen zu können. Nimmt man ihnen aber ihre Dienste, so muß man eben auch von ihnen etwas fordern. Ich habe sie wie Piraten behandelt. Stumpf hat aber eine große Liebe für Holmstetten. So erklärte er mir, daß er die Engagements besorgt habe, sei auch das Entlassen seiner Sache. Und du weißt wohl, wenn du es nur ein wenig willst, daß ich das nicht tun darf, wenn wir nicht bei dem Geheimrat Verdacht erregen wollen. Das müssen wir vor allen Dingen vermeiden.“

„Und trotzdem finde ich, daß du unrichtig gehandelt hast.“ „Du solltest das nicht sagen, Lydia, wenn du mir nicht angeben kannst, wie ich anders hätte handeln sollen. Das was fürchtest du eigentlich? Er ist so begierig auf das, was er von uns und weiß, daß er gut bezahlt werden wird, wenn es gelingt.“

(Fortsetzung folgt.)

55 Pfennig monatlich

Außergewöhnliches Angebot in

Damen- und Kinder-Hüte

Habe einen großen Vorrat Hüte enorm billig eingekauft und gebe diese zu nachstehenden Preisen ab:

Damen-Hutformen

Mt. 2.50, 2.—, 1.60, 1.25, 95, 50, 30 Pfg.

Große Vorrat

echter Lagalformen

Mt. 3.75, Wert bis Mt. 15.—

Reich garnierte Kinder-Hüte

Damen-Hüte (mit garniert)

Mt. 5.—, 4.20, 3.50, 2.75, 1.95, 1.30

Einen Vorrat

elegante Kinder-Hüte

mit Band u. Spitzengarnitur Mt. 1.90, Wert bis Mt. 5.—

Mt. 1.70, 1.50, 1.20, 95, 65 Pfg.

Richard Hirschhäuser.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Montag den 15. Juni cr., wird die Gen- und Grummeternte der städtischen Wiesen „in der Neuschenbach“ und „über der Bahn“ öffentlich meistbietend versteigert. (Circa 5,25 Morgen.)
Zusammenkunft vormittags 10 Uhr an der neuen Kaserne.

Weilburg, den 10. Juni 1914.

Der Magistrat.

Das Gras von den Wegen und Schneisen des Stadtwaldes wird Samstag, den 13. d. Mts., vormittags 10 Uhr, in unserem Geschäftszimmer Nr. 4 versteigert. Es werden nur Gebote von den Waldbearbeitern angenommen, die in den Wirtschaftsjahren 1913 und 1914 für die Stadt Waldbarbeiten ausgeführt haben.

Weilburg, den 12. Juni 1914.

Der Magistrat.

Zu der am Sonntag den 14. ds. Mts. stattfindenden

Banner-Weihe

des Kegellubs „Fortuna“ ladet alle Gönner und Freunde des Vereins höflichst ein

Der Vorstand des Kegellubs „Fortuna“ Fürfurt.

Ansichts-Postkarten

empfehl

H. Zipper, G. m. b. H.

Sonntag den 14. Juni 1914

Dekanats-Gustav-Adolfs-Fest

in Drommershausen

Beginn der Feier um 2 Uhr im Gotteshause. Festprediger Herr Pfarrer Meckel-Böhmer. Nachversammlung 4 Uhr im Pfannenstiel-Täschchen.

Abfahrt der Wagen von Glündt (Bahnhof) 1 Uhr.

Der Kirchen-Vorstand.

Fettiges Haar

muss mindestens einmal in der Woche mit dem bekannten **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pfennig) gewaschen werden. Die Kopfhaut wird hierdurch von den anlagernden abgestorbenen Hautschuppen, von Staub und Schmutz befreit, schädliche Keime, die den Haarwuchs behindern, werden in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Das Haar erhält seinen natürlichen Glanz und üppige Fülle. Gegen vorzeitiges Ergrauen, zur Kräftigung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man Kopfhaut und Haare mit **Peruyd-Emulsion** (Flasche M. 1.50, Probeflasche 60 Pf.).
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

Wegen Umbau

meines Ladens billig abzugeben:

2 Schaufenster, fast neue Martise-Roll-Läden, Türen, Schränke etc.

Carl Schepp, Weilburg

Schön gelegene Wohnung mit Garten

6 Wohnräume, Küche, Bad u. Zubehör per 1. Juli oder später zu vermieten.

Wo, sagt die Exp. u. 707.

Henkel's Bleich Soda für alle Küchengeräte

Wassertriebswerksverband

hält am 14. Juni, mittags 2 Uhr, Hotel „Alte Post“ in Limburg die Kreisversammlung ab und wird jeder Wasserwerksbesitzer dringend um Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Sitz Siedenburg i. W.

Ein Dobbermann

(Hunde) zugelassen bei Gastwirt Fleck, Philippstein.

50 bis 60 Zentner Roggenstroh

(Maschinenstroh) zu verkaufen.

Wo, sagt die Exp. u. 706.

Spurlos verschwunden

sind alle Hautkrankheiten, Hautausschläge, wie Ekzem, Miliar, usw. durch die Anwendung von **Steckenpfeil-Teerschwefel-Salbe** von Bergmann & Co., Wiesbaden, Stock 50 Pf. zu haben.

Engel-Apothete u. Wiesbaden.

1 Mann gefund

Dampfsteigerer

Jung. Dienstmann per sofort gesucht.

Exped. 705.

Ungütiges

wird geg. guten Lohn Frau Wirt.

Kerstl. Sonntag-Nachmittag Sonntag den 14. Dr. Pontan

Zu den bevorstehenden Festen

empfehle:

Weisse Stickereikleider für Kinder

sowie Mousselin und Kattun

Weisse Stickereiroben für Damen

mit reichem Einsatz

Weisse Stickerei-Blusen in allen Grössen

sowie Batist, Satin, Kattun

Weisse Leinen-Röcke

sowie Kostüm-Röcke, farbig und blau

Farb. Bänder in all. Breiten

Stickerei-Untertaillen

Spitzen-Kragen

Korsetts von M. 1.95

Garnierte Damen-Hüte jetzt von Mk. 1.95 an

Garnierte Kinder-Hüte jetzt von 75 Pfg. an

Kaufhaus Dobranz, Weilburg.

Sämtl. Herren- u. Knaben-Bekleidung

Sämtliche Herren-Artikel